

## Trauerpredigt

17. Oktober 2023

Lutherkirche

Cottbus

### Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Trauergemeinde, liebe Freundinnen und Freunde, Angehörige, liebe Familie, liebe Mutter von Sven-Oliver Lohmann, liebe Frau Lohmann,

*auf das Wort, das ich dir nun weitergebe, kannst du dich verlassen: Wenn wir mit Christus gestorben sind, dann werden wir auch mit ihm leben.* – So haben Sie es auf Karte und Anzeige setzen lassen, als Überschrift auch für heute, für diesen Abschied jetzt, 2. Timotheus 2, Vers 11 und 12: *Auf das Wort, das ich dir nun weitergebe, kannst du dich verlassen:* Und dann kommt das Wort, das gemeint ist: *Wenn wir mit Christus gestorben sind, dann werden wir auch mit ihm auferstehen.*

Ei ja – wenn, dann richtig, wenn dann richtig. Das war, so haben Sie es eindrücklich geschildert und so habe ich ihn auch erlebt, diesen Partner, Sohn, Bruder, Pfarrer, Freund Sven-Oliver Lohmann, das war seine Lebensweise: wenn, dann richtig. Wenn er was anpackte, dann richtig, wenn er sich für etwas interessierte, dann aber richtig, dann wurde studiert, recherchiert, geklärt, durchdacht, wirklich richtig und bis zum Ende hin durchdacht, ab- und erwogen, wurden botanische Räume durchschritten, Obst erfasst, Felder begangen – auch mal 90 Minuten entfernt – Architektur fotografiert und verstanden und Bilder dazu verschickt, aus Estland, Vogelstimmen begriffen.

Wenn, dann richtig, wenn Leben, dann voll. Und also, liebe Geschwister, und also das Evangelium voll und ganz, wenn, eben richtig: *Wenn wir mit Christus gestorben sind, dann werden wir auch mit ihm leben.* Ei, eh – so beginnt der Satz auf Griechisch, ei, eh – zu Deutsch: Wenn. Ei ja. Ich sage: Eh, das ist in der Summe so ziemlich unsere ganze Hoffnung und unser ganzer Glaube – und wenn wir weiterlesen, und das hat Sven immer getan, dann finden wir da an der Stelle im 2. Brief an Timotheus auch gleich noch: *sind wir untreu, so bleibt Gott treu, denn er kann sich ja selbst nicht verleugnen.* Also die ganze Summe des Glaubens in wenigen Worten: Gott ist treu, sein Wort verlässlich, sein Dabei sein im Tod und sein Leben daraus, danach mit uns gewiss.

Amen möchte man sagen, in diesem einen Wort Amen steckt ja genau das, was hier beschrieben ist, Amen heißt: treu, gewiss, so sei es, so werde es. Ei ja, wir leben aus dieser Hoffnung, diesem Zuspruch, gerade jetzt, gerade in diesen Tagen, Wochen, Monaten, wo wir zwischendurch zweifeln, verzweifeln auch, weil Sven-Oliver Lohmann nun nicht mehr unter uns ist, dieser Mensch, den Sie, den wir so sehr gemocht, geschätzt, oh ja: geliebt haben. Weil: er war, was er konnte. Richtig leben. Wie gern hätte er das noch getan und wir ihn bei uns, Sie bei sich gehabt.

Als ich vor ein paar Wochen noch mal bei ihm sein durfte, hat er erzählt, was er alles noch plante – an Fahrten ans Meer etwa mit Ihnen, liebe Frau Lohmann. Aber ja, er wusste, was auf ihn zukommt, er hatte in diesen Jahren mit dem Krebs gelernt, lernen müssen, Sie miteinander lernen müssen, was die Krankheit von diesem Leben nahm – und auch, was trotzdem möglich war. Richtig Pfarrer ist er noch geworden hier bei Ihnen in Cottbus, dem Ort, an dem er so glücklich war, die glücklichste Zeit seines Lebens dieses Cottbus, hat er immer wieder gesagt.

Liebe Frau Lohmann, da braucht man nicht rätseln, an wem das lag, hier hat er ja die Liebe und sein Leben gefunden, geliebtes Leben. Aber ich springe, verzeihen Sie – hier ist er also in diesen Jahren des Ringens mit dem Krebs richtig Pfarrer geworden, aber nun: die Formulierung ist natürlich komisch. Für mich und vermutlich auch für Sie war er das lange schon, für mich seit ich ihn kannte, den Prädikanten, den Theologen, der sich spät auf den Weg dieses Rufes in den Beruf gemacht hat. Predigten hat er schon vorher gehalten – und wenn man das Glück hatte, ihn dabei zu hören – also ich werde das nicht vergessen. Wenn Predigt, dann halt richtig.

Ich muss an dieser Stelle eine kurz erwähnen, wir haben oft darüber gesprochen – seine Predigt vor der Landessynode über das in den Psalmen vorkommende, rätselhafte Wort Säla, vermutlich so eine Art Trennwort zwischen den Strophen eines Psalms. Säla. Niemand weiß so genau, was es heißt, die theologische Forschung auch nicht. Bruder Lohmann also deutete es in alle Richtungen und mitten ins Leben aus – insbesondere auf den Moment, an dem er am Bahnsteig steht und die Bahn mitteilt, dass der Zug nicht kommt. Säla.

Plötzlich gewinnt man Zeit, rätselt über die Zeit und das Leben und was man so darin macht und will, während die Ansage läuft: Störung im Betriebsablauf. Störung im Betriebsablauf – das sei auch das Säla vielleicht und so hat man Zeit, Gottes Zeit mitten im Leben, mitten im Psalm. Wenn der Verstorbene Gottes Wort weitergab, das ja so verlässlich ist, dann richtig, wenn, dann richtig – und das heißt auch: die Landessynode, wir lagen ob seines trockenen Humors, mit dem er diese Gedanken aneinanderreichte, vor Lachen fast auf dem Boden. Er schloss mit Gottes Wort das Leben auf und es stellt sich ein, was doch wohl sein darf: Lachen. Wenn, dann richtig. Also richtig Prediger war er im Grunde schon lange, aber er ist es hier noch geworden in diesen drei Jahren – und das ist gut so, sagt der Berliner, der er ja auch war, mal ganz gerne an so einem Punkt, wo mancher denkt: nun, wo er es geworden ist, hatte er und die Gemeinde nicht mehr so viel davon. Und ich sage und er sagte: oh doch. Gut, dass sich das erfüllt hat, für ihn und für Sie war das eine gute Erfüllung in einem vollen Leben, in dem die Kirche und die Kirchen immer schon eine Rolle spielten. Und alle sind Sie hier heute, er war halt treu, da war er lange weggezogen, da war er immer noch im GKR. Verlässlich, wenn, dann richtig.

Ei, Leben in Fülle - darauf kannst Du dich verlassen, dass es das war. Wenn wir einen Moment und hoffentlich ganz viel in diesen Tagen und später heute Erinnerungen und Geschichten mit dem Verstorbenen teilen, dann wird das da überall durchscheinen, die Fülle des Lebensgeschenks. In Hannover kam er zur Welt, eine irgendwie verlässliche Stadt, das kann ich Ihnen im Schmunzeln des Verstorbenen ziemlich verlässlich sagen. Mit fünf Jahren war er einmal länger heftig krank, so sehr, dass es als lebendige Erinnerung vor Augen steht und sich in den Worten wieder findet, die Sie, liebe Mutter des Verstorbenen, erzählt haben:

50 geschenkte Jahre seitdem. So kann man es auch sehen das Leben und dann ist es verlässlich Geschenk des treuen Gottes, so wie die letzten drei Jahre Geschenk, dazu, jedenfalls, wenn man weiterliest. Und das sollte man immer tun, das war seine Maxime, drum herum lesen, den Kontext wahrnehmen, die Situation erfassen und durchdringen. Darin, auch darin war er großer Bruder, weitsichtig und vorangehend, damals etwa, so haben Sie es, liebe Schwester erzählt, damals, als Sie schon vor Jahrzehnten die Gefahr für die Umwelt und für unsere Erde im Blick hatten, grüne Gründungszeit, Gründung des Erkennens einer Generationenaufgabe, da war Sven-Oliver mittendrin – Kontext-, also: Umweltbewusst von der ersten Stunde an.

So wurde er Biologe, durch und durch, Wissenschaft vom Leben, fast möchte man sagen: was sonst hätte er studieren sollen als die Wissenschaft vom Leben. Naja, klar, später eben doch auch die Wissenschaft vom Glauben, von Gott, der, das glauben wir, das Leben selbst ist. Biologie und Theologie – diese Geschwister waren seins in allem Sinn für die Größe und das Alter des Lebens. Die Vögel als Relikte der Dinosaurier und die Dinosaurier als Symbol für das Alter des Lebens. Millionen Jahre. Und alle Zeit verlässlich, treu weitergegeben, alle Zeit schließt sich in ihrer Fülle da auf, wo und wenn in der Dauer zugleich der Moment lebendig wird, der Augenblick. Der Schlüssel dazu?

Die Liebe, was sonst, liebe Frau Lohmann, die Sie das Leben mit ihm geteilt haben, lange, wunderschön, erfüllt. Das Leben geteilt und auch das Leid, den Schmerz. In diesen Wochen, in diesem Jahr, in dem die Krankheit zurück war – wir haben eine schwache Ahnung davon, was das bedeutet hat. Und dann die letzten Wochen bis er das Leben ausgehaucht hat, ausgehaucht. Ja, das Wort ist wahr: im Atem ist das Leben und Gott atmet in uns und wenn wir mit ihm gestorben, dann wird er auch mit uns leben, in seiner Ewigkeit, atmen, ein- und ausgehen bei Gott. Das mag trösten, ist es doch kaum auszuhalten, liebe Frau Lohmann, wenn der Sohn das vor einem tut, ist gegen die Ordnung des Lebens, Gott, aber wer weiß das besser.

Sven Oliver kannte nicht nur die Wissenschaften des Lebens, er kannte auch das Leben, konnte dazu schon mal dozieren, die Neffen und die Nichte wissen darum wie viele hier. Und so wusste er, dass Leben anfängt und endet und dann wieder verwandelt wird, wir kennen die Zeiten, aber nicht die Zeitpunkte dafür, ganz nüchtern wusste er das – fromme Soßen darüber waren seine Sache nicht und da wollte er weder billig getröstet noch großartig betextet werden. Sie haben doch wohl keinen Engel dabei, sagte er mir, als ich kam, ich weiß doch, wie es ist. Ja und wenn schon, eh, wenn schon: Dazu wollte er viel zu sehr leben und auch, wenn ihm Melancholie durchaus so vertraut war wie Humor – vielleicht sind das überhaupt auch Geschwister -, für ihn galt immer: wenn, dann richtig. Leben. Sterben. Auferstehen. Die Treue Gottes in aller Fülle.

Die haben wir durch ihn gehabt, Ihr vor allem hier in der Kirchengemeinde in Cottbus – Euch Cottbussern war er ein Cottbusser, ich dachte immer, er wäre von hier mit all seinen Ideen. Und Sie haben dieses Glück des Lebens und diese Fülle und Treue mit ihm gehabt, liebe Frau Lohmann, Sie vor allem und in allem – und dass das jetzt nicht mehr ist, das macht so traurig und leer, das lässt sich nur schwer in Worte bringen, eigentlich gar nicht. Nun soll Gott bitte zeigen, dass sein Wort gilt, verlässlich, gewisslich – er wird sich und er kann sich nicht verleugnen, darauf vertrauen wir bei diesem Bruder und Kollegen, der so herzlich wie penibel, so genau wie frei sein konnte.

So tritt er seinem Schöpfer gegenüber und ich habe in den letzten Wochen manchmal gedacht: und dann werden sie über Botanik und was man machen müsste mit der Schöpfung reden? Oder Vogelstimmen lauschen? Oder Neues durchdenken, kaum ein Feld, das Sven nicht beackert hat, Bücher herausgegeben dazu? Der gute Gott wird seine Freude mit ihm haben, wenn, dann richtig, werden sie sagen dort. Das alles ist jetzt kein Trost, wie sollte es. Und vielleicht ist es deshalb doch ein wenig Trost. Säla. Wenn ich dieses Wort aus den Psalmen höre, werde ich immer an ihn denken. Und tun, was wir heute tun: Ihm danken. Gott danken, dass wir ihn hatten. Er wird uns so fehlen, Ihnen, allen, der Familie, der Kirche, oh ja, uns allen.

Als ich an seinem Sterbebett die Tränen nicht habe zurückhalten können, hat er mich getröstet, der Bruder Lohmann. Er war da schon mit einem Bein wo anders, in dem Himmel, der kommt. Da ist er jetzt, vertraue ich, wir, vertrauen wir ganz auf die Worte aus dem Timotheusbrief, da ist er jetzt – ganz und gar – und uns ja irgendwie nur voraus. Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir mit ihm leben. Und wenn *wenn* jetzt ist? Ei, ja, ei oder eh heißt wenn im Griechischen. Und ich denke: eh ja, möge es so sein. Zum Heulen ist es. Gott, nun sei treu. Wir verlassen uns darauf. Wir verlassen uns auf dich. Sven Oliver ist bei dir. Amen.